(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 144. Donnerstag, den 22. Juni 1899.

Dem Reichstag

ist soeben der zweite Nachtragsetat zugegangen, der 17 850 000 Mk. fordert, und zwar 17 300 000 Mk. als an Spanien zu zahlende Entschädigung für die Abtretung der Karolinen, Palauinseln und Marianen, sowie 550 000 Mk. als Zuschuß zur Bestreitung der Ausgaben für die Verwaltung der Inselgruppen. Die Summe von 17,3 Mill. Mk. entspricht 25 Mill. Pesetas, wobei der gegenwärtige Wechselkurs von 67 Mk. für 100 Pesetas zu Grunde gelegt ist.

Aus der beigefügten Denkschrift entnehmen wir das Nachstehende: An der Eintheilung der Inseln in drei Verwaltungsbezirke, die eine durchaus natürliche und durch die geographische Lage gebotene ist, soll festgehalten werden. Im Interesse der Vereinfachung des Verwaltungsapparates und zur Ersparung des hohen Gehalts eines besonderen Gouverneurs wird es sich als zweckdienlich erweisen, daß diese drei Verwaltungsbezirke dem kaiserlichen Gouvernement von Neuguinea unterstellt werden. Der Gouverneur würde zugleich mit den Funktionen eines Oberrichters für die gesammten Inselgruppen betraut werden können. Dabei würde aber den einzelnen leitenden Beamten dieser Bezirke möglichste Selbstständigkeit und Bewegungsfreiheit innerhalb der ihnen unterstellten Inselgebiete zu lassen sein. Die Auswahl der betr. Persönlichkeiten soll in erster Linie von dem Gesichtspunkt erfolgen, daß sie Männer praktischer, womöglich bereits in der Südsee gewonnener Erfahrung sind. Dagegen wird die deutsche Verwaltung der Inselgruppen von vornherein auf den kostspieligen militärischen Apparat der spanischen Regierung, wie es namentlich in Ponapé zur Anwendung gebracht worden ist, verzichten können. Die kaiserliche Regierung ist davon überzeugt, daß es erfahrenen Beamten mit einer Anzahl eingeborener Polizeisoldaten gelingen wird, die Eingeborenen, die in Ponapé unausgesetzt mit den Spaniern in Fehde gelebt haben, bald wieder zu beruhigen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. Juni 1899.

Der Kaiser, der Tags vorher in Helgoland eintraf, hörte am Dienstag an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ die Vorträge des Gesandten Grafen Wolff-Metternich und des Admirals v. Senden-Bibran.

Die Kaiserin trifft am Donnerstag in Kiel ein und nimmt im kgl. Schlosse Aufenthalt, um den Kaiser, welcher an demselben Tage mit seiner Yacht ankommt, zu erwarten.

König Albert von Sachsen trifft am Freitag in Berlin ein und besichtigt die beiden sächsischen Eisenbahnkompagnien. Am Sonnabend reist er zur Schiffstaufe nach Kiel weiter.

Das italienische Kronprinzenpaar soll, wie es heißt, in einem norwegischen Hafen mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen und in dessen Gesellschaft die Fahrt nach dem Nordkap fortsetzen. Das Kronprinzenpaar weilt bereits in den nordischen Gewässern, während der Kaiser seine Nordlandreise am 3. oder 4. Juli antreten wird.

Zur koburg-gothaischen Thronfolgefrage äußert sich neuerdings die „Köln. Ztg.“: Das Reich wird in Kurzem 20 Mill. M. zum Ankauf der Karolinen bewilligen; die gleiche Summe und nöthigenfalls mehr würde unseres Erachtens unter freudiger Zustimmung des ganzen Volkes aufgebracht werden, wenn man damit den Auskauf der englischen Erben bewerkstelligen könnte. Der heutige Zustand ist so unwürdig, daß man zu seiner Beseitigung auch vor Opfern nicht zurückscheuen soll.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe veranstaltete Dienstag Abend ein Essen, zu welchem Einladungen an die Minister v. Miquel, Graf Posadowsky, v. Thielmann, sowie an die Quästoren und Schriftführer des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses ergangen waren.

Von der Haager Friedenskonferenz wird gemeldet: Die Unterkommission für die Brüsseler Konferenz-Akte nahm die neue Fassung des zweiten Absatzes von Artikel 6 jener Akte an, ebenso Artikel 7 und 8. Hierauf ging man zur Prüfung derjenigen Artikel über, welche die Rechte und Pflichten der Kriegführenden, Kombattanten und Nichtkombattanten, betreffen. Der russische Vertreter von Martens hob die Nothwendigkeit hervor, die Vertheidigung in geregelte Bahnen zu bringen, und die Opfer, welche der Bevölkerung auferlegt werden, ebenso wie die Schrecken des Krieges zu mindern. Die Brüsseler Konferenz habe nicht das Recht der Bevölkerung, den Widerstand zu organisiren, aufheben und auch nicht für alle möglichen Fälle Vorschriften geben wollen. Martens verlas eine Erklärung, welche bezweckt, alle Mißverständnisse zu beseitigen. Die Erklärung stellt fest, was man thun darf, und läßt diejenigen Fragen offen, welche gegenwärtig nicht gelöst werden können. Bourgeois beantragte, die Erklärung Martens den amtlichen Akten über die Beschlüsse der Konferenz einzuverleiben. Nach lebhafter Debatte fand die Erklärung Martens die Billigung der Kommission. Hierauf wurden Artikel 10 und 11 ebenfalls angenommen.

Ueber die Streikvorlage hätte der zweite Berathungstag volle Klarheit gebracht, wenn nicht das Centrum, trotz seiner ablehnenden Haltung gegenüber der Vorlage, die Bereitwilligkeit, weiter zu verhandeln, kund gethan hätte. Das Centrum glaubt nämlich, angeblich, die Regierung werde seinen Wünschen betreffs gesetzlicher Festlegung des Koalitionsrechts und eines Reichsvereinsgesetzes entgegenkommen, wenn ihr schärfere Strafbestimmungen gegen den Streikterrorismus gewährt würden. Das wenigstens konnte man aus den Erklärungen des Abg. Lieber herauslesen. Daß die Centrumsfraktion in der That diese Meinung hegt, wird man freilich bezweifeln müssen. Die Tactik des Centrums, die ihm zu seinem Ansehen und seinem Einfluß verhelfen, hat aber stets darin bestanden, nicht zu früh das Dunkel über seine Meinung zu lichten, so daß wiederholt die dritten Lesungen wichtiger Gesetzentwürfe überraschende Lösungen brachten. Klipp und klar waren die Erklärungen der Rechten einerseits und die der Linken, einschließlich der Nationalliberalen andererseits. Herr Lieber aber hat der Welt wieder ein Räthsel aufgegeben, ähnlich wie es im preußischen Abgeordnetenhause gelegentlich der Kanalvorlage Herr v. Heereman gethan hat. Die Aussichten auf Erfolg sind aber in dem preußischen Landtage diesmal größer als im Reichstage. Aber entschieden ist die Sache eben nicht, und die Operationen mit Wenn und Abers werden nun bis in den Herbst fortgesetzt werden und der Kombinationen wird kein Ende sein. Ein bestimmtes Ja oder Nein wäre dieser Ungewißheit jedenfalls vorzuziehen gewesen.

Die Reichstagskommission für die Berathung der Vorlage über das Handelsabkommen mit Großbritannien und den Antrag v. Heyl über die Meistbegünstigung hat am Dienstag ihre Arbeit aufgenommen und beendet. Nach einer Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky zog der Antragsteller seinen Vorschlag zurück, und die Kommission nahm den Gesetzentwurf in der ihm vom Reichstag bei der zweiten Lesung gegebenen Fassung an.

Der Erlaß neuer Vollzugsvorschriften zum Impfgesetz steht in Aussicht. Diese Erklärung ist in der Petitionskommission des Reichstags von einem Regierungsvertreter abgegeben worden.

Halbamtlich wird geschrieben: Es darf als ziemlich sicher angesehen werden, daß ein Reichswohnungs-Gesetz, wie es von einigen Seiten gewünscht wird, nicht in Angriff genommen werden wird.

In der Domkirche zu Schwerin fand Dienstag eine Feier zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Mecklenburg vor 350 Jahren statt. Bei der Feier waren der Herzog-Regent Johann Albrecht nebst Gemahlin sowie Großherzogin Marie und Herzog Adolf Friedrich zugegen.

Zum Kampf im Berliner Baugewerbe wird berichtet, daß die Arbeitgeber am Dienstag wieder in großer Zahl versammelt waren. Es wurde mitgetheilt, daß sich in der Sitzung der Vorstandsmitglieder des deutschen Arbeitgeberbundes alle Theinehmer solidarisch erklärt haben. Es wurde beschlossen, am nächsten Dienstag die Vertreter sämmtlicher Vereinigungen des Baugewerbes im Deutschen Reich nach Berlin einzuladen. Ferner wurde beschlossen, einen Arbeitsnachweis zu errichten und die Mitglieder bei einer Konventionalstrafe zu verpflichten, ihre Arbeiter nur aus diesem Nachweis zu beziehen. Bewegung erregte die Mittheilung, daß sich der Agitator Silberschmidt von der Gesellenschaft in der Versammlung befände. Er hatte sich durch eine falsche Unterschrift Eingang verschafft.

Dem Leipziger Generalstreik der Former und Eisengießereiarbeiter haben sich bis jetzt 1200 Arbeiter angeschlossen.

Deutscher Reichstag.

97. Sitzung vom 20. Juni.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Graf Posadowsky, Staatssekretär Nieberding, Minister Brefeld.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Eingegangen sind: 1) Entwurf eines Gesetzes betr. die Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Spanien. 2) Entwurf eines Gesetzes betr. einen zweiten Nachtragsetat. 3) Entwurf eines Gesetzes betr. Aufnahme einer Anleihe.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Graf Ballestrem: Es habe am Schluß der gestrigen Sitzung eine merkliche Unruhe geherrscht, so daß er die Schlußworte Bebels überhört hätte. Nachdem er dieselben heute in mehreren Zeitungen gleichlautend gelesen, habe er sich das uncorrigirte Stenogramm einreichen lassen. Danach laute der Satz: „Wird diese oder eine ähnliche Vorlage Gesetz, gereicht es Deutschland zur Schmach und Schande.“ Diese Worte sind unzulässig. Ich rufe den Abg. Bebel nachträglich zur Ordnung. (Bravo! rechts. Zwischenrufe links.) Ich bitte jede Kritik meiner Worte zu unterlassen. (Zwischenruf des Abg. Singer.) Jede Kritik!

Die Jahrhundertfeier des metrischen Systems.

(22. Juni.)

Von Dr. Rudolf Figulus.

(Nachdruck verboten.)

Seit den Uranfängen menschlicher Kultur, jedenfalls lange, bevor sich die Bildung geregelter Staaten vollzog und Handelsbeziehungen der Menschen untereinander das Bedürfniß nach bestimmten Maaßen und Gewichten zu einem brennenden machten, hat es Maaßsysteme gegeben, denn schon der Höhlenmensch aus den frühesten Perioden der Steinzeit hatte den begreiflichen Wunsch, die Summe der Produkte seines primitiven Fleißes in irgend einer Weise durch Messen und Wägen festzustellen. Als natürliche Längemaaße dienten ihm die Länge seines Unterarmes (Elle), seines Fußes oder seiner Schritte; um Flüssigkeiten abzumessen, benutzte er den Hohlraum der zur Höhlung in Halbkugelform an einander gelegten Hände und zum Vergleich des Gewichts benutzte er eine bestimmte Anzahl Getreidekörner (Gramm) oder ähnliche in der Natur sich bietende, zur Vergleichung geeignete Dinge.

Nach diesem Entwickelungsgange mußten sich die Maaß- und Gewichtsverhältnisse, obwohl auf denselben beruhend, schon wegen der willkürlich gewählten Zahl der obendrein nach Rasse und Körperbebeschaffenheit sehr verschieden großen Einheiten, überall anders gestalten. Wenn wir beispielsweise in die Zeiten von Deutschlands größter Zerrissenheit zurückgehen, so finden wir fast in jedem der vielen hundert großen und kleinen Territorialfürstenthümer und freien Städte andere Maaßsysteme und in anderen Ländern war es nicht viel besser. Unter diesen Uebelständen litten begreiflicher Weise Handel und Wandel schwer; denn als Princip galt: das Maaß, welches dem Produzenten gegenüber seinen Konsumenten den größtmöglichen Vortheil liefert, ist das beste. Darunter mußte das gegenseitige Vertrauen leiden, und in wie hohem Grade dies der Fall war, können wir aus den barbarischen, mit Todesstrafe und Verstümmelung drohenden Strafbestimmungen des Mittelalters bis weit in die Neuzeit hinein ersehen, welche sich gegen Verfälschung von Maaß und Gewicht richten. Man suchte darum schon vor Jahrhunderten nach einheitlichen Maaßen und Gewichten; da aber die Unterordnungen aller anderen unter das Maaßsystem eines einzigen Landes oder einer Stadt schon wegen des den Menschen nun einmal inne wohnenden partikularistischen Stolzes ausgeschlossen war, so suchte man natürliche Maaße zu gewinnen. Als solche schlug man die Entfernung zweier bestimmter Punkte auf der Erdoberfläche, die Länge eines einfachen Sekundenpendels unter einem bestimmten Breitengrad, den zehnmillionten Theil der polaren Erdachse, den Fallraum eines schweren Körpers in einer Sekunde mittlerer Zeit unter einem bestimmten Breitengrade vor, und Mouton in Lyon proponirte schon im Jahre 1670, die Länge eines Meridians in der Ausdehnung einer Bogenminute als Einheit zu Grunde zu legen. Indeß es blieb alles beim Alten.

Es bedurfte erst der Stürme der französischen Revolution, welche vieles Unnütze und Veraltete in die historische Rumpelkammer warf, um den Mouton'schen Gedanken zur Frucht ausreifen zu lassen. Die französische Nationalversammlung beschäftigte sich schon im Jahre 1790 mit dieser Angelegenheit und hierbei vertrat der berühmte Laplace die schon 120 Jahre früher von Mouton ausgesprochene Idee eines auf die Dimensionen des Erdballs gegründeten Maaßes, indem er die Entfernung vom Aequator bis zum Nordpol, also den vierten Theil eines die Erde über die Pole hinweg umspannenden größten Kreises, in ihrem zehnmillionten Theile, als Einheitsmaaß für die Länge vorschlug. Dieser Vorschlag wurde im Mai 1790 angenommen. Damit war der einzige Konkurrent, die Länge des Sekundenpendels am Aequator, in Bezug auf welche La Condamine gelegentlich seiner Gradmessung in Peru auf das Denkmal im Jesuitenkloster in Quito die Worte hatte schreiben lassen: „mensurae naturalis exemplar. utinam et universalis“, endgültig zurückgedrängt. Méchain und Delambre begannen darauf im Jahre 1791 den Meridianbogen zwischen Dünkirchen und Barcelona auszumessen und setzten dieses Werk bis zur Insel Formentera fort. Aber noch vor Beendigung dieser Messung bestimmte der Wohlfahrtsausschuß am 7. April 1745 als mètre provisoire et légal eine Länge von 443,44 Pariser Linien der Toise von Peru, und nachdem die Rechnung unter Berücksichtigung der Erdabglattung an den Polen 443,295936 Linien als den zehnmillionten Theil des Erdquadranten ergeben hatte, kürzte man diesen Betrag auf 443,296 Linien ab, welche die Länge des mètre vrai et définitiv darstellten.

Am 22. Juni dieses Jahres werden es nun gerade hundert Jahre, daß sich die zur Anfertigung der Normalmaaße eingesetzte internationale Kommission von Gelehrten der Gesetzgebenden Körperschaft in Paris vorstellte, um die Prototype der Maaße und Gewichte, das Meter und das Kilogramm vorzulegen, welche durch Gesetz der Republik vom 9 Frimaire VIII d. i. der 10. Dezember 1799 als Maaße sanktionirt wurden.

Es hat sich später herausgestellt, daß dieses Normalmeter keineswegs den zehnmillionten Theil des Erdquadranten darstellt; infolge untergelaufener Rechenfehler hatte man letzteren um 856 Meter zu klein angenommen. Spätere Untersuchungen haben dann gezeigt, daß die Erde durchaus kein regelmäßiges Ellipsoid ist, sondern Ausbauchungen u. Einbuchtungen besitzt und sogar ihre ganze Gestalt innerhalb sehr enger Grenzen verändert, so daß die Lage der Polare veränderlich und geringfügigen Schwankungen unterworfen ist; obendrein müßten auch die genauesten Messungen an einem unveränderlich festen Erdkörper wegen der Unzulänglichkeit der menschlichen Augen und Instrumente immer geringen Fehlern unterworfen sein. Alle diese Umstände aber haben den Siegeslauf des Meters und des ganzen metrischen Systems nicht aufzuhalten vermocht. Nach Verlauf eines Zeitraumes von 100 Jahren haben sie sich nahezu die ganze civilisirte Welt erobert und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie schließlich überall die noch vorhandenen alten Maaße verdrängen werden.

Zuerst nahm Belgien die neuen Maaße an und bald darauf, nämlich im Jahre 1816, folgte Holland, und zwar machten sie beide Länder gleich von vorn herein obligatorisch, während in Frankreich die bisherigen Maaße und Gewichte bis 1840 fakultativ neben den neuen zugelassen waren. Im Jahre 1836 folgte Griechenland, 1845 das Königreich Sardinien, 1848 Chile, 1849 Spanien sowie das nichtsardinische Italien mit Ausnahme des päpstlichen Gebietes, welches erst 1861 sich dazu bequemte, dem ersteren zu folgen. Andere Staaten rundeten wenigstens ihre bisherigen Maaße nach metrischem Systeme ab, wie Baden und die Schweiz, welche einen metrischen Fuß von 300 Millimeter Länge und ein Pfund von 500 Gramm Gewicht annahmen. Die nordgermanischen Staaten, nämlich Dänemark und Schweden, adoptirten das neue System im Jahre 1852 bezw. 1855. In den Jahren 1860 und 1863 folgten Mexiko und sämmtliche südamerikanischen Staaten mit Ausnahme Brasiliens, welches sich erst 1875 dem gegebenen Beispiel nschloß. 1866 folgten die Vereinigten Staaten

Fortsetzung der ersten Berathung der Streikvorlage.

Abg. v. Levetzow (kons.): Der Nachweis ist geführt, daß die bestehenden Gesetze nicht ausreichen; wir müssen deshalb zu einer Verschärfung derselben nothwendiger Weise schreiten. Ich bitte, die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. (Beifall rechts).

Abg. Dr. Lieber (Ctr.): Ich habe die Ehre, im Namen aller meiner politischen Freunde zu sprechen. Die einstimmige Ansicht derselben ist, daß diese Vorlage allerdings die große Frage des Ausbaues und des wirksamen Schutzes der Koalitionsfreiheit aufrollt. Allerdings — indem sie das Pferd beim Schwanze aufzäumt. (Beifall links) An Stelle des positiven Aufbaues weiß der Entwurf nur zu Repressalien zu greifen und auch hier wieder das System der Lückenbüsserei zu empfehlen und zu wählen, anstatt aus dem Vollen zu schöpfen und organisatorisch aufzubauen. Wenn man die Koalitionsfreiheit schützen will, so muß sie zuerst da sein. (Beifall links und im Centrum.) Paragraph 152 der Gewerbe-Ordung giebt nur eine sehr beschränkte Koalitionsfreiheit. Wir verlangen Koalitionsfreiheit auf dem Boden gemeinen Rechtes, nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Koalitionen unter einander. Von Regelung und Schutz der Koalitionsfreiheit kann nicht eher die Rede sein, ehe nicht die volle Freiheit der Koalition in unsere Gesetzgebung soll ausgefüllt werden durch dieses neue Ausnahmegesetz. Die Vorlage bietet nicht einmal gleiches Recht für alle Arbeiter. (Zustimmung links.) Angesichts der nicht selten haarsträubenden Urtheile gegen Arbeiter, die schon jetzt auf Grund des § 152 gefällt werden, Angesichts der himmelschreienden Parteilichkeit der Urtheile . .

Präsident Graf Ballestrem: Ich kann nicht zulassen, daß die deutschen Richter himmelschreiender Parteilichkeit geziehen werden, ich rufe den Redner zur Ordnung! (Beifall rechts und Heiterkeit links.)

Abg. Lieber (fortfahrend) würden wir einer Verschärfung der Strafbestimmungen überhaupt nur sehr schwer zugänglich sein. Dem Wunsch des Abg. Bebel bez. Ablehnung der Kommissionsberathung können wir uns nicht anschließen, wir glauben vielmehr uns der ernsten Pflicht nicht entziehen zu dürfen, die einmal aufgerollte Koalitionsfreiheitsfrage zu benützen, um in der langen Zwischenzeit bis zur zweiten Lesung unsererseits die Koalitionsfreiheit zu sichern, auszudehnen und zur Wahrheit zu machen, um zu versuchen, ob die Regierung sich bereit finden läßt, mit uns in eine derartige Behandlung der Frage einzutreten. (Beifall im Centrum und links.)

Abg. Bassermann (natl.): Seine Partei sei monarchisch, sei überzeugte Anhängerin der heutigen Gesellschaftsordnung, aber sie halte es für richtig, das Gesetz abzulehnen. Es sei wohl schon jetzt klar, daß das Gesetz nicht zu Stande kommt. Es enthalte keine gleich gerechte Behandlung von Arbeitern und Arbeitgebern. Die Sozialdemokratie scheine die einzige Partei zu sein, die eine reine Freude über die Vorlage empfinde. Sie habe wirklich Glück: In dem Augenblick, da ihre Organisation in's Wanken geräth, komme diese Vorlage. (Heiterkeit.) Sie einige die Sozialdemokraten auf der ganzen Linie. Wollte die Regierung um dieser Vorlage willen den Reichstag auflösen, so würde sie in diesem Kampfe nicht nur die ganze Arbeiterschaft, sondern auch weite Kreise des Bürgerthums gegen sich haben. (Sehr richtig! links.) Kautschuckgesetze nach Art des groben Unfugs-Paragraphen führen zu einer Verlotterung der Rechtsprechung. Wir sind der Meinung, daß eine Vermehrung der Strafmittel nicht nothwendig ist. Ein Theil meiner politischen Freunde hält allerdings den Ausbau des § 133 der Gewerbe-Ordnung für geboten. Dieser Theil meiner politischen Freunde hätte auch eine kommissarische Berathung gewünscht und behält sich seine Stellungnahme vor. Ich halte es für richtiger, wenn wir im kommenden Herbst sofort im Plenum in der Lage sind, uns wiederum mit dieser Vorlage zu beschäftigen und sie dann zu einer möglichst raschen Ablehnung zu bringen. Hier stoßen zwei Weltanschauungen aufeinander: Die eine sieht trübe und pessimistisch in die Zukunft; die andere vertraut der gesunden Vernunft der Dinge. Sie erkennt an, daß es durch richtige Bestrebungen auf dem Wege der Organisationen gelingen wird, das Vertrauen der Arbeiter wieder zu gewinnen, da, wo es verloren gegangen ist, den Bann der Sozialdemokratie zu brechen und das monarchische Gefühl der Arbeiter zu heben. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Ich stimme nach häufigem Ueberlegen und voller Ueberzeugung gegen das Gesetz und die Kommissionsberathung. (Lebhafter Beifall links und im Centrum, Zischen rechts.)

Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich erkenne an, daß die Vorlage ganz überwiegend die Arbeiterwelt trifft. Sie ist formal gerichtet gegen Arbeitgeber wie Arbeiter. (Zuruf links: Ja, formal!) Ich bin weit entfernt zu bestreiten, daß die Bestrebungen der Arbeiterschaft bis zu einem gewissen Grade eine berechtigte Grundlage haben. Die Ausschreitungen auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung, wie sie von sozialistischer Seite geleitet wird, führen anerkanntermaßen zu Vergewaltigungen einzelner Arbeiter, die mit müssen, auch wenn sie den Streik ihren persönlichen Interessen nicht für zuträglich halten. Ich bitte Sie, die Vorlage anzunehmen.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): An der Rede des Abg. Bassermann sei nur erfreulich gewesen, daß ein Theil der Nationalliberalen für die Kommissionsberathung sei. Gerade Angesichts der Verschärfung des wirthschaftlichen Kampfes, der Begründung der Arbeitgeberverbände, seien Schutzvorrichtungen am Platz. Er stimme für das Gesetz, indem er hoffe, daß noch einige kleine Unebenheiten entfernt werden. Die Aufhebung des Sozialistengesetzes sei der schwerste Fehler am Ende des 19. Jahrhunderts gewesen (Zurufe, Heiterkeit.)

Vicepräsident Dr. v. Frege bittet, die Zwischenrufe zu unterlassen.

Abg. Dr. Arendt (fortfahrend): Die Sozialdemokratie sei die einzige arbeiterfeindliche Partei, denn sie habe ein Interesse an der Unzufriedenheit. (Beifall rechts.)

Abg. Lenzmann (fr. Vp.): Herr Abg. Arendt hätte lieber sich der Goldwährung zuwenden sollen, denn Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. (Heiterkeit.) Rührend ist die zur Schau getragene Koalitionsfreundlichkeit der Regierungsvertreter, die Uebermächtigkeit der Käufer der Arbeitskraft ist allgemein anerkannt, das einzige Mittel dagegen ist die vollste Koalitionsfreiheit. Wenn die Koalitionsfreiheit durch einen Initiativ-Antrag gefordert wird, wenn wir die Einlösung eines Kanzlerwortes fordern, erscheint Niemand am Bundesrathstisch; wenn ein Stück Koalitionsfreiheit begraben werden soll, werden die Vertreter von Heer und Marine, die preußischen Minister hergebeten, wie zur Leichenfeier eines großen Mannes. (Sehr gut! Beifall.) Wenn Fabriken stillstehen müssen, weil die Eisensyndikate, die Kohlensyndikate, die Walzwerksyndikate ihnen das Arbeitsmaterial verweigern, so ist das eine viel größere Roheit, als die Ausschreitungen bei Arbeiterstreiks. Solange man nicht den Verruf in allen Gesellschaftsklassen gleich behandelt, bleibt das Gesetz ein Ausnahmegesetz. Die beste Arbeiterfreundlichkeit ist der energische Schutz der Koalitionsfreiheit. Der Herr Staatssekretär hat keine scharfen Patronen verschossen, mit Ausnahme einer einzigen, das war der Appell an das deutsche Bürgerthum, aber dieser Schuß ging fehl: Das deutsche Bürgerthum wird zeigen, daß es den Muth hat, die Koalitionsfreiheit zu wahren und den Scharfmachern entgegen zu treten. (Lebhafter Beifall links und im Centrum.)

Ab. Liebermann von Sonnenberg (Refp.): Der vorliegende Entwurf geht den beiden Kaiserlichen Erlassen schnurstraks entgegen. Wir stimmen für Kommissionsberathung, der Ueberschrift wegen, denn ein Gesetz zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses brauchen wir, hoffentlich kommt zu dieser Ueberschrift weiteres Gute. (Heiterkeit und Zustimmung.)

Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch Vormittag 11 Uhr: 3. Lesung des Handelsprovisoriums mit England. 1. und 2. Lesung des 2. Nachtrags-Etats, mit dem 2. Nachtrags-Etat für die Schutzgebiete und dem Anleihegesetz. 1. und 2. Lesung des Handelsgesetzes mit Spanien. Fortsetzung der heutigen Berathung. Antrag Carolath (Goethe.) Wahlprüfungen.

(Schluß 6¼ Uhr

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 20. Juni. Der Kaiser, dessen erheblich gebesserter Zustand ihm gestattete, den Tag außer Bett zuzubringen, empfing im Laufe des Vormittags mehrere Persönlichkeiten, unter ihnen den aus München zurückgekehrten Erzherzog Franz Ferdinand. Allgemein verlautet, der Kaiser werde dem Kardinal Missia am 27. d. Mts. bereits persönlich das Barett aufsetzen.

Frankreich. Die Lage in Paris spitzt sich nach einer Meldung der „Voss. Ztg." beklemmend zu. Die Nationalisten unter Mélines Führung fühlen sich so vollkommen als Sieger, daß sie ein Ministerium Poincaré, natürlich mit Krantz, fordern, ja die Erfolgtrunkensten unter ihnen sprechen schon offen von einem Kabinett Méline. Die Radikalen der Kammer jammern ohnmächtig über den Mangel auch nur einer kraftvollen Persönlichkeit unter ihnen und wenden ihre verzweifelten Blicke dem Senat zu, von dem sie Rettung erhoffen. Es giebt aber Schwarzseher genug, die überzeugt sind, daß die nächsten politischen Ereignisse sich auf der Straße abspielen werden. — Die bevorstehende Ankunft Dreyfus' veranlaßt in Rennes einen großen Fremdenzufluß. Alle Hotels sind überfüllt. Es sind umfassende Maßregeln getroffen, um Kundgebungen zu verhindern. Die Dreyfus betreffenden Aktenstücke sind in Rennes angekommen. Da der Saal, in dem die Verhandlungen stattfinden werden, an das Militärgefängniß grenzt, wird eine Thür in die Verbindungsmauer gebrochen, damit Dreyfus auf seinem Gange zum Verhandlungssaal die Straße nicht zu betreten braucht.

Paris, 20. Juni. Dem Vernehmen nach soll der Präsident Loubet beabsichtigen, Bourgeois den Auftrag zur Bildung des Kabinets zu ertheilen. Es wird hierzu gemeldet: Nach einer längeren Besprechung mit Brisson machte Präsident Loubet telegraphisch Bourgeois das Anerbieten, die Bildung des neuen Kabinets zu übernehmen. Léon Bourgeois benachrichtigte Loubet telegraphisch, daß er morgen Vormittag in Paris eintreffen werde. Man weiß noch nicht, ob Loubet Bourgois formelle Anerbietnngen gemacht hat oder ob er sich darauf beschränkte, seine Ansicht zu erforschen. — Méline und Poincaré übersandten der „Agence Havas" eine Note, in welcher sie die Bemerkungen gewisser Blätter zurückweisen, welche behaupteten, Méline und Poincaré seien an dem Scheitern der Kombination Waldeck-Rousseau Schuld.

Serbien. Belgrad, 20. Juni. Die Zahl der Opfer der am 14. und 15. d. Mts. auf serbischem Gebiete stattgefundenen Kämpfe ist noch nicht genau bekannt, doch scheinen sie auf beiden Seiten beträchtlich zu sein. Die Türken transportirten ihre Verwundeten Nachts heimlich nach Prischtina, während sie die Todten unterwegs beerdigten. In serbischen amtlichen Kreisen behauptet man, es stehe gegenwärtig fest, daß der Angriffsplan von einem Major und einigen anderen türkischen Offizieren, welche zu diesem Behufe in dem Grenzdorfe Sikiratz, in dem Hause eines berüchtigten albanesischen Briganten Versammlungen abgehalten hätten, vorbereitet worden sei.

Südafrika. Pretoria, 20. Juni. Es ist durchaus falsch, daß hier Seitens Deutschlands irgend eine Intervention stattgefunden habe, dahingehend, die Transvaal-Republik zu veranlassen, die versprochenen Zugeständnisse zu erweitern. Die übrigen festländischen Mächte beobachteten die gleiche Zurückhaltung.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 19. Juni. Gestern und heute feierte die Kaiser Wilhelm-Schützengilde das Schützenfest. Bei dem Königsschießen wurden die Herren Fleischermeister Hillenberg König, Kaufmann Rathke erster Ritter und Kgl. Büchsenmacher Sauerbrey zweiter Ritter.

* **Aus dem Kreise Culm,** 18. Juni. Gestern feierte der katholische Pfarrer Ratkowski in Unislaw sein 50jähriges Priesterjubiläum. Bereits über 40 Jahre ist er dort Pfarrer. Der Jubilar wurde in feierlicher Prozession zur Kirche geleitet, wo er das Hochamt hielt.

* **Marienwerder,** 20. Juni. Das Gut Karschwitz bei Marienwerder, bisher Herrn Schmidt gehörig, ist an Herrn Dr. Carl aus Hamburg verkauft und von diesem Ende vergangener Woche übernommen worden.

* **Marienburg,** 19. Juni. Die Kosten des Gauturnfestes am vergangenen Sonntag belaufen sich auf etwa 1200 Mk. und sind durch die Einnahme vollständig gedeckt. — Am Sonntag entgleiste auf dem hiesigen Ostbahnhofe fast an derselben Stelle, wo am Freitag der Zusammenstoß des Arbeitszuges mit der Rangirmaschine erfolgte, eine Maschine, weil die Weiche nicht genug zusammen gewesen sein soll. Die Maschine wurde beschädigt.

* **Pelplin,** 19. Juni. Zum Bischöflichen Hofkaplan ist Herr Vikar Paul Kurowski aus Dirschau ernannt worden.

* **Danzig,** 20. Juni. Von der elektrischen Straßenbahn Langfuhr-Danzig wurde heute eine etwa 80-jährige Hospitalitin, als sie die Straßenbahn vor dem Hospital verlassen wollte, überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurz vor der Einlieferung ins Stadtlazareth starb.

* **Frauenburg,** 18. Juni. Die Herren Apotheker Franz Laws und Kaufmann Albert Laws in Frauenburg haben in den letzten Tagen den Weg von Berlin bis Frauenburg (eine Strecke von 543 Kilometern) in 25 Stunden auf dem Rade zurückgelegt.

* **Frauenburg,** 16. Juni. Der verstorbene Kardinal-Erzbischof Krementz von Köln hat in seinem Testament auch seiner ehemaligen Diözese Ermland gedacht; die aus seinem Nachlaß an den bischöflichen Stuhl vermachten Werthsachen, welche unlängst hier eintrafen, sind der kostbare Hirtenstab, welchen die Diözese Ermland ihrem scheidenden Oberhirten 1886 widmete, eine kunstvolle und reich geschmückte Mitra und ein werthvolles weißes Meßgewand von gothischer Form.

* **Allenstein,** 16. Juni. Eine Anklage wegen öffentlicher Beleidigung und Verächtlichmachung eines Offiziers vom 150. Infanterie-Regiment ist gegen den Redakteur und Verleger des „Allensteiner Tageblatt", die Herren Broitzmann und Bludau, sowie gegen den Lokalreporter Bialojahn von hier erhoben worden. Vor Kurzem erschien in genanntem Blatte eine lokale Nachricht, welche sehr tendenziös abgefaßt war und zum Theil Unrichtigkeiten enthielt, durch welche sich der Genannte beleidigt fühlte. Die ersten Vernehmungen der Angeklagten sind bereits erfolgt.

* **Königsberg i. Pr.,** 19. Juni Amtlich wird gemeldet: Gestern Abend 11 Uhr sind die Züge Nr. 17 und Nr. 88 in der Weiche Nr. 2 der Haltestelle Inditten aufeinander gefahren; der Zugführer des Zuges 77 wurde an den Beinen verletzt, der Zugführer des Zuges 17 und ein Reisender des Zuges 88 haben leichte Kontusionen erlitten. Maschine des Zuges 17 und zwei dahinter stehende Packwagen entgleisten, die Maschine des Zuges 88 ist auch entgleist, der dahinter stehende Packwagen zertrümmert. Die Strecke wird voraussichtlich bis heute Mittag wieder fahrbar sein. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

* **Bromberg,** 19. Juni. Herr Kommerzienrath Franke hierselbst, der gestern seinen 70. Geburtstag beging, war aus diesem Anlaß Gegenstand zahlloser Ehrungen. Bei dem veranstalteten Festessen überraschte Herr Franke sein Personal durch die Mittheilung, daß er zu einer Stiftung für bewährte und treue Arbeiter, welche erwerbsunfähig geworden sind, und für die Frauen und Kinder verstorbener Arbeiter in seinen Betrieben ein Kapital ausgeworfen habe. — In der

---

von Nordamerika, wenigstens so weit der amtliche Gebrauch in Frage kam. Am 17. August 1868 wurde in Deutschland das Metersystem als Grundlage der Maaße angenommen und trat mit dem 1. Januar 1870 in Wirksamkeit. Oesterreich-Ungarn folgte mit der fakultativen Anwendung im Jahre 1873, mit der ausschließlichen 1876, und in den folgenden Jahren schlossen sich Rumänien, Portugal, die Türkei, Japan, Brasilien, Norwegen und viele kleinere Staaten an.

Wenn man von Rußland und China und einigen anderen orientalischen Staaten absieht, hat England sammt seinen Kolonien sich am längsten der Einführung des metrischen Systems widersetzt. Ebenso hartnäckig wie an der unverständlichen Rechnung mit 1 Pfund Sterling = 20 Schilling à 12 Pence hielt man hier an der englischen Meile, dem Yard, der Gallone, Pinte u. s. w. fest, und zwar wohl zumeist aus übertriebenem Nationalstolz, der sich sagte, daß ein 300 Millionen Menschen umfassendes Reich eine Welt für sich sei, die dem fremden Beispiel nicht zu folgen brauche. Die Verkehrsverhältnisse führten aber auch hier dahin, daß schon im Jahr 1884 das meterische System neben den alten Maaßen gestattet wurde. In Indien hat die fast unentwirrbare Konfusion, welche durch das Nebeneinander der verschiedenen Maaße der zahreichen Provinzen und suzeränen Fürstenthümer entstanden war, schon 1870 zu einer Umrechnung der alten Maaße auf das metrische System geführt. Allmählich aber verschwanden dort ohne weiteres behördliches Zuthun die alten Maaße, so daß die neuen jetzt dort ausschließlich in Geltung stehen, und in vielen anderen englischen Kolonien vollzog sich der gleiche Prozeß. Hartnäckig sperrt sich aber noch immer das Mutterland gegen die ausschließliche Geltung des Meters, obwohl auch dort die gelehrte Welt längst damit rechnet und die meisten Konsuln und Handelskammern die Einführung verlangen. An der Spitze dieser Bestrebungen steht die Decimal-Association, welche die Einbringung eines diesbezüglichen Gesetzentwurfs im Parlament vorbereitet.

Mit bedeutendem Kostenaufwande haben sich die interessirten Staaten in den Besitz von Kopien der in Paris aufbewahrten Originalmaaße und Gewichte gesetzt. Das preußische Meter ist ein Platinstab, welcher in dem Gebäude der Berliner Normalaichungskommission unter den größten Cautelen aufbewahrt wird, während das österreichische Meterprototyp aus Glas angefertigt ist. Diese kostbaren Stäbe und Gewichte werden nun, um jede Abnützung zu verhindern, keineswegs zu alltäglichen Vergleichszwecken benützt. Dazu dienen vielmehr auf das Sorgfältigste hergestellte Vervielfältigungen, nach welchen die wissenschaftlichen Institute und die Provinzialbehörden ihre Maaße und Gewichte herstellen lassen. Eine obsolute Uebereinstimmung mit den Prototypen ist aber ein Ding der Unmöglichkeit, und so erhält jede Kopie umfangreiche Tabellen, in welchen die Abweichung von den Normalmaaßen bis auf zehntausendstel Bruchtheile eines Millimeters oder Grammes angegeben ist und auch die Veränderungen enthalten sind, welche diese Maaße bri verschiedenen Temperaturgraden erleiden.

Die hohe Bedeutung des metrischen Systemes, dessen sich heute bereits 900 Millionen Menschen, also fast zwei Drittel der Bevölkerung der Erde bedienen, liegt erstens darin, daß es ein Verständigungsmittel für alle Völker ist, nicht weniger aber auch darin, daß es auf dem dekadischen Zahlensystem aufgebaut ist. Frühzeitig schon wurden die Menschen durch das ihnen von der Natur angegebene Zählmittel, nämlich die Zehnzahl der Finger, dahin geführt, die Zehn als Grundzahl anzunehmen. Bei der Schaffung der anderen Einheiten des Verkehrs war aber ausschlaggebend, eine Grundzahl zu wählen, die sich in möglichst viele kleine Faktoren zerlegen ließ. Hierzu eignete sich am besten die 12, welche durch 2, 3, 4 und 9 theilbar ist. Darum finden wir die „heilige Zwölf" als Grundlage der meisten früheren Maaße, der Eintheilung des Fußes in Zoll, des Jahres in Monate, des Tages in Stunden, Minuten und Sekunden, des Silbergroschens in Pfennige, des alten Guldens in 5 mal 12 — 60 Kreuzer u. s. w. Das gab aber immer zu umständlichen Bruchrechnungen Veranlassung, und auch die Eintheilung des Kreises in 360 Grade zu je 60 Minuten von wieder je 60 Sekunden, die auf der 12 beruht, wird von den Mathematikern und Astronomen als Uebelstand empfunden. Es ist daher kein Zweifel, daß wie in der jetzt fast überall auf der 10 oder 100 aufgebauten Münzrechnung auch in all den anderen eben erwähnten Verhältnissen die Zehntheilung Dank dem metrischen System schließlich die Oberhand erlangen wird. Das wird nicht nur zahllose Schülerthränen trocknen, die in Fehlern der gewöhnlichen Bruchrechnung ihre Ursache haben, sondern den rechnerischen Verkehr im täglichen Leben ungeheuer vereinfachen.

Endlos ist auch die Zahl der anderen gebräuchlichen Einheiten, welche in Uebereinstimmung mit dem metrischen System gebracht sind. Das Aequivalent der Pferdekraft, die elektrischen Maaße Volt, Ampère, Ohm, Watt, Faract, das Celsiusthermometer, die Lichteinheit und viele andere Dinge, die wir heut kaum mehr entbehren können, bauen sich auf Meter und Kilogramm auf und stehen auf allen Theilen der bewohnten Erde in gleicher Weise in Anwendung. Auf diese Weise umkleiden sich diese anscheinend so nüchtern-praktischen Verhältnisse sogar mit einem gewissen Zauber der Poesie, denn sie weisen darauf hin, daß die Menschheit trotz aller ihrer noch heute herrschenden Zerrissenheit doch im Innern eine Einheit ist, die gemeinsamen, hohen, weit ab von Streit und blutigem Kampfe liegenden Zielen zustrebt.

heutigen Strafkammersitzung wurde der Arbeiter Karl Dudeck aus Schulitz wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Bromberg,** 20. Juni. [Mord?] Den Bewohnern eines Hauses in der Schwedenbergstraße fiel am Sonntag Vormittag auf, daß die Frau des dort wohnenden Arbeiters B. sich bis 11 Uhr nicht sehen ließ. Am Morgen wollten einige derselben einen Schrei gehört haben, worauf es in der Wohnung still geworden sei. Den Mann hatte man am Morgen weggehen sehen und zwar nach einer Schänke, wo er sich auch den Vormittag über aufhielt. Schließlich öffnete man die Stube und fand die Frau B. todt im Bette liegend vor. Es wurde nun der Mann herbeigeholt. Derselbe erklärte anfänglich, daß seine Frau, als er die Wohnung verließ, noch gelebt habe. Später gab er nun aber an, sie wäre bereits vor seinem Weggehen gestorben und er habe sie mit seinem Ueberzieher zugedeckt. Da diese sich widersprechenden Angaben den Leuten verdächtig erschienen, so wurde der Polizei Anzeige gemacht, die nun das Weitere veranlaßt hat. Der Arbeiter B. ist ein dem Trunke ergebener Mensch.

* **Argenau,** 19. Juni. In mehreren Ortschaften der Umgegend ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der bevorstehende Johanni-Jahrmarkt wird daher nur als Kram- und Pferdemarkt abgehalten werden. — Der vor Jahresfrist hier gegründete Verein zum Blauen Kreuz beging gestern sein Stiftungsfest. Von auswärts waren dazu erschienen Superintendent Hildt-Inowrazlaw, der Ephorus unserer Diözese, die Pastoren Pape-Nakel, Weckwarth-Kruschwitz, Meister-Strelno und Friedland-Klein-Morin, der Thorner Verein vom Blauen Kreuz, Delegirte der betreffenden Vereine von Posen und Nakel und ein Theil des Inowrazlawer Jünglings-Vereins. Nachmittags 3 Uhr fand in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Pfarrer Meister-Strelno die Predigt hielt. Um 5 Uhr wurde im Tivolisaale eine zahlreich besuchte Nachfeier abgehalten, bei welcher auf die Vereinssache bezügliche Lieder, Ansprachen und Deklamationen abwechselten. Der Vorsitzende, Zimmermeister Voelkner, erstattete den Jahresbericht. Der Ortsgeistliche und die städtischen Behörden unterstützen den Verein nach Möglichkeit. Das gestrige wohlgelungene Fest hat ihm zahlreiche neue Freunde erworben. — Der Männergesangverein nahm gestern an dem Gausängerfest in Strelno Theil.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 21. Juni.

/*/*/ [Personalien.] Der Regierungsrath du Vinage zu Marienwerder ist der Königlichen Regierung zu Stralsund zu weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Gerichtsassessor Dr. Paszotta in Konitz ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Thorn ernannt worden.

Dem aufsichtsführenden Richter, Amtsgerichtsrath Saage in Danzig ist der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen.

Dem Organisten Karl Stanislaus Hanke zu Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

[Personalien beim Militär.] von Oldenburg, Rittmeister der Reserve des Garde-Ulan. Regiments (Deutsch-Eylau), mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform; Warkentin, Hauptm. d. Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Graudenz, mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw. Armee-Uniform, der Abschied bewilligt. — Dr. Schmidt, Assistenzarzt im Infanterie-Regiment von der Marwitz Nr. 61, zur dritten Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 36 kommandirt.

[Gouverneur v. Amann.] Der zum Gouverneur von Thorn ernannte Generalleutant v. Amann, bisher Kommandeur der 35. Division in Graudenz, ist 1839 zu Berne (Oldenburg) geboren, trat 1855 bei dem Oldenb. Infanterie-Regiment ein, wurde 1857 Leutnant, machte den Feldzug 1866 bei der Main-Armee mit und wurde im April 1867 zum Ordonnanz-Offizier bei dem Großherzog ernannt. Den Feldzug gegen Frankreich machte er als Kompagnieführer mit, wurde 1870 Hauptmann und 1874 Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule. 1878 wurde er als Major Direktor der Kriegsschule in Potsdam, 1888 Oberst und Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr 12, 1889 Kommandeur der Haupt-Kadettenanstalt, 1891 wurde er geadelt und Kommandeur des Kadettenkorps, 1891 Generalmajor, 1894 Kommadeur der 9. Inf.-Brigade und 1895 unter Beförderung zum Generalleutnant Kommandeur der 35. Division in Graudenz, von wo er jetzt bekanntlich als Gouverneur nach Thorn versetzt ist.

[] [Generalleutnant Wallmüller] der neue Kommandeur der 35. Division in Graudenz, wurde am 11. März 1862 Leutnant, erwarb sich 1870 das eiserne Kreuz und wurde noch während des Krieges am 26. September 1870 Oberleutnant. Am 8. August 1874 rückte er zum Hauptmann auf, am 6. Dezember 1883 zum Major und am 24. März 1890 zum Oberstleutnant. In dieser Charge stand er als etatsmäßiger Stabsoffizier beim 6. badischen Infanterie-Regiment Nr. 14 in Konstanz. Am 28. Juli 1892 kam er als Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 143 nach Straßburg i. E. Seit dem 18. April 1896 befehligte er die 32. Infanteriebrigade in Saarbrücken. Der General besitzt außer anderen Ehrenzeichen den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern und 4. Klasse mit Schwertern, ferner den Kronenorden 2. Klasse.

[Militärisches.] Um den Schießübungen der Fußartillerie-Regimenter Garde und Encke beizuwohnen, sind auf dem hiesigen Schießplatz gestern Abend eingetroffen: der Generalinspekteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens General der Infanterie, Excellenz Freiherr von Funck aus Berlin, der Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, Herr Generalleutnant von Kessel, Excellenz, aus Berlin, der Kommandeur der 5. Garde-Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor von Buddenbrock-Hettersdorf aus Spandau und der Kommandant von Cüstrin, Herr Oberst von Below. Sämmtliche Herren haben im Hotel „Kaiserhof" auf dem Schießplatze Wohnung genommen. Die Rückreise der Herren wird voraussichtlich erst am 23. d. Mts. erfolgen.

& [Ein Wald- und Johannisfest] findet am Sonnabend kommender Woche den 1. Juni, im Magistratswalde zu Guttau, in dem sog. „Schmeichelthal" bei Pensau, statt. Auf dem Programm stehen Konzert der Thorner Ulanenkapelle unter Leitung des Herrn Windolf, allerlei Volksbelustigungen, humoristische Vorträge 2c | Der Dampfer „Prinz Wilhelm" fährt bei genügender Betheiligung um 1 Uhr Mittags von Thorn zu dem Waldfest ab; die Fahrkarten sind vorher bei Herrn Huhn (an der Fähre) zu entnehmen.

— [Vom Jagdglück begünstigt] — so lesen wir in den Marienwerderer „N. W. M." — war am Freitag voriger Woche Herr Generalmajor Rasmus aus Thorn, der sich aus Anlaß des Ober-Ersatz-Geschäfts in Mewe aufhielt. Als er sich an dem erwähnten Tage mit einem Herrn aus Mewe in die Umgebung dieser Stadt auf die Jagd begab, erlegte er zwei Rehböcke, von denen der eine über einen Centner wog. Die Gehörne beider Thiere waren von besonderer Schönheit.

(:) [Schulausflug.] Zu der morgen stattfindenden Schulfahrt der Privatmädchenschule des Fräulein Küntzel wird ein Personen-Sonderzug von Thorn Stadt nach Ottlotschin und zurück nach folgendem Fahrplan abgelassen: Abfahrt von Thorn Stadt 1 Uhr Nachm., vom Hauptbahnhof 1^{10} Uhr, Ankunft in Otlotschin 1^{26} Uhr. Rückfahrt von Ottlotschin 8^{30} Uhr Abends., Ankunft in Thorn Hauptbahnhof 8^{46}, in Thorn Stadt 8^{56} Uhr. Fahrpreise u. s. w. sind dieselben wie bei der letzten Fahrt der höheren Mädchenschule.

§§ [Stadtverordnetenwahl.] Nachdem die Wahl des Herrn Rechtsanwalt Aronsohn wegen eines Formfehlers vom Bezirksausschuß für ungiltig erklärt worden, ist für die neue Ersatzwahl Termin auf Montag den 10. Juli anberaumt.

** [Einen sehr günstigen Abschluß] zeigt die Rechnung der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse für das Rechnungsjahr 1897/98; sie ergiebt, wie wir hören, einen Ueberschuß von 47 400 Mark.

† [Zum westpreußischen Feuerwehrtage,] der am 9. Juli d. J. in Dt. Krone stattfindet, wird die Stadt Thorn, trotzdem die Thorner Wehr nicht zum westpreußischen, sondern zum Posener Provinzialverbande gehört, doch zwei Vertreter entsenden, darunter den Führer unserer freiwilligen Feuerwehr, Herrn Stadtrath Borkowski.

— [Der 22. deutsche Fleischertag] in Posen beschloß gestern die Absendung eines Gesuches an den Kaiser um eine Aenderung der Verordnung über die Hauptmängel für Schlachtvieh. Der Abgeordnete Vielhaben erklärte, mit den süddeutschen Bauernvereinen sei eine Einigung über Abänderungen des Fleischschaugesetzes erzielt; das Centrum werde diese Bestrebungen unterstützen.

B [Patentliste,] mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf einen Aschbecher mit Wasserspülung ist von Ernst Keferstein, Bromberg und auf eine mit Rüttelwerk und Luftpumpe versehene Vorrichtung zur Herstellung porenfreier Kunststeine von Wilhelm Ottow, Stolp i. P. ein Patent angemeldet und auf eine selbstthätige Fahrstraßensperre für C. Fiebrandt, Bromberg-Schleusenau ein Patent ertheilt worden. — Auf eine aus zwei Außenschalen bestehende Tornisterriemenklammer mit federnder mittlerer Schließschale ist für Franz Hawemann, Bromberg ein Gebrauchsmuster eingetragen. — Waarenzeichen sind eingetragen auf: „Hesperos" (mit Figur), „Selene" (mit Figur), auf Cigaretten und Rauchtabake, und „Mirza" (mit Figur) auf Cigaretten und Rauchtabak ohne Ausdehnung auf Cigarren, für die Cigaretten-Fabrik „Rumi" J. v. Paledzki, Danzig.

§ [Prozeß der Creditgesellschaft.] Wir erhalten heute folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: „In dem Prozesse der Thorner Creditgesellschaft G. Prowe & Co. gegen David Marcus Lewin ist 9½ Jahre nach Anstrengung der Klage das Erkenntniß erster Instanz gefällt worden, und viele Aktionäre hatten schriftlich beantragt, ihnen aus dem 476 Seiten (116 Bogen) starken Erkenntniß das Wesentlichste mitzutheilen. In der zu diesem Zwecke berufenen Versammlung wurde Folgendes mitgetheilt: Die Klägerin hatte im Dezember 1881 nach Aufhebung des Konkurses über das Vermögen des Beklagten das Mühlengeschäft übernommen, ohne jeden Beitrag des Beklagten, welcher nach dem Tode seiner Frau im März 1883 die eidesstattliche Versicherung dem Amtsgericht laut Kopiebuch abgab, daß er kein Vermögen besitze, nur einige Grundstücke, welche mit 80 000 Mk. weit über ihren Werth mit Hypotheken belastet wären. Obgleich eine Abschrift von zwei dieser Schreiben dem Landgericht eingereicht war, nimmt das Erkenntniß von dieser Versicherung, welche der Beklagte jederzeit zu beschwören bereit war, gar keine Notiz, sondern sagt, daß er stiller Theilnehmer sei, und weist ihm gleich im ersten Jahre nicht etwa den halben Gewinn sondern den ganzen Gewinn zu. Ebenso in den folgenden Jahren. — Auf dringendes Bitten des Beklagten gründeten Parteien im Februar 1882 ein zweites Holzgeschäft für Schwellen in Rudak, — A meta genannt, dessen Gewinn nach Abzug von 6% Zinsen und sonstiger Handlungsunkosten zur Hälfte getheilt werden sollte. In diesem Geschäft wurden ungefähr 200 000 Mk. in den acht Jahren verdient. Das Erkenntniß giebt aber nur dem Beklagten, der nicht einen Pfennig Einlage gemacht hatte, über 100 000 Mk. Gewinn und der Klägerin, dessen ganzes Personal stark in Anspruch genommen wurde, nichts, weil dieselbe ihren Antheil bereits erhalten habe. — Es war ein Vorverfahren vom Gerichtshof bestimmt worden, dessen Dezernent den Parteien eine Neuaufstellung der drei Konten: Mühle, A meta und persönliches Konto bestimmt hatte, so daß nur die strittigen Punkte dieser Konten entschieden werden brauchten. Laut dem Urtheil eines hiesigen hochachtbaren kaufmännischen Sachverständigen, welcher unsere Bücher gewissenhaft geprüft hat, ist die Angabe des Erkenntnisses, wonach die Klägerin ihren Antheil bereits erhoben hat, nicht richtig. Deshalb werden uns in der Berufungsinstanz die uns entzogenen 100 000 Mark sowie ca. 50 000 Mark Zinsen zugesprochen werden müssen. Die Ausführungen des Sachverständigen sind dem Gerichtshof überreicht worden. — Holz wird hier gewöhnlich auf 6 Monate Kredit gekauft und für jede Baarzahlung ein erheblicher Rabatt von 6% bis 16% gewährt. Da Klägerin stets gegen Baarzahlung kaufte, betrug dieser Rabatt in den acht Jahren ca. 41 000 Mk., die der Klägerin zu gut kommen müssen, falls auch in der Berufungsinstanz über die Zahlung von Zinsen ein Zweifel stattfinden sollte. Ueber diesen Punkt spricht sich das eingeforderte Gutachten der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin sehr klar und überzeugend aus, daß auch selbst Laien von der Richtigkeit der Ausführungen überzeugt werden müssen. Dieses Gutachten liegt im Kontor der Klägerin jederzeit zur Einsicht aus, nicht nur für Aktionäre."

*** [Die Gerichtsvollzieher und der Militärfiscus.] Eine für die sämmtlichen Gerichtsvollzieher wichtige Entscheidung ist vom Kammergericht ergangen. Den Gerichtsvollziehern, die bis zu ihrem Eintritt beim Justizfiscus Militär-Pension bezogen haben, wurde diese bisher verweigert, weil der Militärfiscus die Beschäftigung dieser Beamten als eine solche angesehen, für welche das Gehalt aus einer öffentlichen Staatskasse geleistet wird. Der Gerichtsvollzieher Paech strengte nun gegen den Militär-Fiscus die Klage auf Zahlung der ihm seit dem Jahre 1884 vorenthaltenen und weitere Zahlung der Militärpension an, indem er darauf hinwies, daß die Gerichtsvollzieher vom Staate keine Gebühren resp. Gehälter beziehen, sondern der Staat ihnen nur aus der Staatskasse einen Zuschuß garantirt, wenn ihr aus den Gebühren für Partei-Aufträge herrührendes Einkommen die Summe von 1800 Mark jährlich nicht erreicht. Sowohl das Königliche Landgericht I Berlin, wie das Königliche Kammergericht sind dieser Ansicht beigetreten und haben den Militär-Fiscus nach dem Klageantrage verurtheilt. Bei vielen dieser Beamten in Berlin z. B., die seit ca. 15 bis 19 Jahren als solche thätig sind, beträgt die vom Militär-Fiscus zu zahlende Entschädigung resp. Militär-Pension 4- bis 6000 Mark. Der Militär-Fiscus hat gegen die verurtheilende Entscheidung die Revision beim Reichsgericht angemeldet.

— [Ihr 99. Lebendsjahr] vollendete dieser Tage die Heiligegeiststraße Nr. 9 wohnhafte Frau Marianna Dambinska; sie lebt in recht ärmlichen Verhältnissen.

?) [Auf der Bazarkämpe] ist an der Dampferanlagestelle, wo unlängst zur besseren Beleuchtung schon eine zweite Laterne aufgestellt wurde, jetzt an Stelle der sehr schadhaften Steintreppe eine bequeme Holztreppe errichtet worden.

/,/ [Verschiedene Diebstähle] hat sich die Wirthschafterin Marie Paschke, die beim Kaufmann W. auf der Wilhelmsstadt in Dienst stand, zu Schulden kommen lassen.

§§ [Polizeibericht vom 21. Juni.] Gefunden: Ein Kompaß am Altstädt. Markt; verschiedene Papiere des Malers Richard Rettkowski in der Nähe des Leibitscher Thores; ein Schlüssel in der Fischerstraße. — Zurückgelassen: Ein Dividendenschein der Sächsischen Rückversicherungsgesellschaft und eine Rechnung im Königl. Hauptzollamt. — Verhaftet: Eine Person wegen Unfugs.

---

† Mocker, 18. Juni. Ein Prozeß, der beinahe vier Jahre gedauert hat, ist jetzt zu Ende geführt worden. Wie alljährlich, so veranstaltete auch im Jahre 1895 der Schützenverein am Sedantage eine Feier, an welcher auch die Schüler der oberen Klassen der Volksschulen theilnahmen. Beim Einmarsch in den Garten wurden Böller abgefeuert. Einer der Böller platzte und ein Sprengstück zerschmetterte das Bein eines Schülers. Der Vater, ein Tischlermeister, strengte nun einen Prozeß gegen den Veranstalter des Festes, den Schützenverein, an. Der Prozeß ist jetzt zu Gunsten des Vereins entschieden worden.

§ Podgorz, 21. Juni. Sonntag, den 25. d. M. feiert die evangelische Gemeinde ihr Missionsfest. Nachmittags 3 Uhr findet in der evangelischen Kirche der Gottesdienst statt, wobei der Posaunenchor des Thorner Jünglingsvereins die Gesänge begleiten wird. Um 6 Uhr folgt eine Nachfeier im Garten zu Schlüsselmühle, bei der verschiedene Ansprachen gehalten werden.

§ Podgorz, 20. Juni. Gestern Nachmittag fand in Stewken eine Bezirks-Lehrerkonferenz statt, die wiederum von Herrn Professor Dr. Witte aus Thorn geleitet wurde. Nach Mittheilung verschiedener Verfügungen, darunter auch die des Herrn Ministers vom 1. Mai d. Js. die körperliche Züchtigung in den Volksschulen betreffend, hielt Herr Hauptlehrer Fenske aus Rudak einen Vortrag über Rechenvortheile. Die Konferenz erklärte sich mit dessen Ausführungen einverstanden. Die nächste Konferenz soll in der hiesigen katholischen Schule am 4. September Nachmittags 2 Uhr abgehalten werden — Um 5 Uhr vereinigten sich die Mitglieder des Lehrervereins von Podgorz und Umgegend zu einer Sitzung im Hohenzollernpark auf dem Schießplatz Thorn, in der auch Herr Professor Dr. Witte als Gast zugegen war. Herr Warttmann aus Kostbar referirte in eingehender Weise über „Wie stellen wir uns zur Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in den Lehrplan der Knaben-Volksschulen?" Vortragender sowohl als die sämmtlichen übrigen Theilnehmer erklärten sich gegen Einführung des Gegenstandes. Der Vorsitzende brachte dann die vom Vorstande beantragten Abänderungsvorschläge, welche die Satzungen des Provinzialvereins betreffen, zur Sprache; dieselben wurden von der Versammlung gutgeheißen.

r. Leibitsch, 21. Juni. Einen schweren Unfall erlitt gestern der etwa 8jährige Sohn des Mühlenarbeiters Salewski von hier. Der Knabe hatte sich an die Deichsel eines Wagens gehängt, welcher an einen anderen angebunden war, und wollte an derselben turnen. Das Fuhrwerk ging im Schritt. Der Knabe stürzte herab und zwei Räder des schweren Ackerwagens gingen ihm über die Brust. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte vorläufig nur die Ueberführung nach dem Thorner Krankenhause anordnen.

Vermischtes.

Der Zusammenstoß des Dampfers „Mauritius" mit dem Dampfer „Artushof" erfolgte nach Aussage des Kapitäus der „Mauritius" Nachts 12½ Uhr bei starkem Nebel in der Nähe von Trindelen. Vom „Artushof" ertranken, wie bereits gemeldet, zehn Mann, nämlich der Steuermann Isendich aus Neufahrwasser, Maschinist Lübke aus Rügenwaldermünde, Zimmerman Fechtner aus Oliva, Steward Kriske aus Neufahrwasser Matrose Punsche aus Mechelinken, Matrose Schlimm aus Bohnsack, die Heizer Nierzenkowski aus Neufahewasser, Muhlack und Fritsch aus Danzig und der als Passagier an Bord befindlich gewesene Kajütsjunge Valder aus Stutthof.

Zum Stettiner Dampferunglück. Man ist jetzt dabei den zu Tage geholten „Blücher" provisorisch zu dichten, um ihn dann in Dock zu nehmen. Außer den bereits gemeldeten Leichen sind bisher keine weiteren gefunden worden. Die ganze Besatzung des „Pölitz" sagte übereinstimmend aus, daß durch den schwedischen Dampfer „Goethe" der das Signal „Linksfahren" gegeben hatte, auf dem „Pölitz" der Dampfer „Blücher" nicht gesehen werden konnte. Auf dem „Blücher" hat man aber die Masten des „Pölitz" gesehen, „Blücher" hätte also nicht volle Fahrt geben dürfen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 20. Juni. Die konstituirende Versammlung der deutschen Schauspielhaus-Aktien-Gesellschaft hat heute hier stattgefunden. Die Bausumme des neuen Theaters beträgt 1050000 Mk. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß mit den Proben am 15. September begonnen werden kann.

Paris, 20. Juni. Heute Mittag wurden Graf Dion und Graf d'Aubigny in Freiheit gesetzt. — Der italienische, wegen Spionage verhaftete General Gallieni ist von Lyon heute hier eingetroffen.

Paris, 20. Juni. Der Untersuchungsrichter erkannte in der Sache gegen Ozouf, welcher im April auf einen Spaziergänger schoß, in der Meinung, den Präsidenten Loubet vor sich zu haben, daß kein Anlaß zur Verfolgung vorliege. Ozouf wurde für unzurechnungsfähig erklärt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 6.	20. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	schwach
Russische Banknoten	216,10	216,10
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterreichische Banknoten	169,75	169,70
Preußische Konsols 3 %	89,70	89,40
Preußische Konsols 3½ %	99,10	99,20
Preußische Konsols 3½ % abg.	99,10	99,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,70	8[illegible],30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99 3	99,20
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,20	86,20
Westpr. Pfandbriefe 3½ % „ „	96,	96,10
Posener Pfandbriefe 3½ %	96 3	96,25
Posener Pfandbriefe 4 %	102,25	102,20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	00,—	100,—
Türk. 1 % Anleihe C	26,90	26,85
Italienische Rente 4 %	94,80	94,80
Rumän. Rente v. 1894 4 %	91,10	91,25
Diskon. Kommandit-Antheile	196,—	202,25
Harpener Bergwerk-Aktien	204,6	194,9[illegible]
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,—	127,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	96.—	96,25
Weizen: Loco in Newyork	83⅛	84⅛
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
dto. 70er „	40,4[illegible]	40,40

Wechsel-Diskont 4½

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichsanleihe 5½

Privat-Diskont 4⅛.

Der große

Räumungs=Ausverkauf

des

Leinenhauses M. Chlebowski, Thorn

hat begonnen und bietet dem geehrten Publikum die günstigste Gelegenheit seinen Bedarf in sämmtlichen Artikeln der **Leinen-** und **Wäsche-Industrie** in der **vortheilhaftesten Weise** zu decken.

Da ich so schnell wie möglich zu meinem bereits übernommenen Waarenkaufhause nach Charlottenburg (Berlin) übersiedeln muß, bin ich gezwungen, mein großes bestsortirtes Lager in sämmtlichen Artikeln zu auffallend billigen Preisen auszuverkaufen und dürfte sich sobald nicht wieder die Gelegenheit bieten, nur streng reelle Waaren zu solch wirklich billigen Preisen einzukaufen.

Brautausstattungen
werden **zu enorm billigen Preisen** in kürzester Zeit angefertigt.

Alle Artikel sind auf langen Tafeln ausgelegt und mit **deutlicher Notirung** des **früheren** und **jetzigen** Preises versehen.

Schürzen und Taschentücher hervorragend billig!

Verkauf nur gegen Baarzahlung. Umtausch findet nicht statt.

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Leinenhaus M. Chlebowski,

Breitestr. 22 **THORN,** **Breitestr. 22.**

Gründung 1878. Fernsprecher Nr. 160. **Gründung 1878.**

Freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 23. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
Kleiderspinde, Komoden, Tische, Bettgestelle mit Matratzen, 1 Patentrolle, 2 Waschmaschinen, 1 fast neue Nähmaschine, 1 größere Parthie Biergläser, 1 Bierapparat u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat aus Anlaß der in diesem Jahre stattfindenden Wahl zur Aerztekammer der Provinz Westpreußen zugegangene

Liste der zur Wahl für die Westpreußische Aerztekammer berechtigten Aerzte des Regierungsbezirks Marienwerder

liegt in der Zeit **vom 16. bis 30. Juni cr.** in unserem Bureau I, Sprechstelle (Rathhaus 1 Treppe) während der Dienststunden (8—1 und 3—6 Uhr) zur öffentlichen Kenntniß aus.

Thorn, den 14. Juni 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 12. April d. J. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Unterricht der kaufmännischen Fortbildungsschule vom 1. Juli d. Js. ab in die II. Gemeindeschule (Bäckerstraße) verlegt ist und findet derselbe daselbst in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr statt.

Zum Leiter der **kaufmännischen** Fortbildungsschule ist vom 1. Juli d. J. ab Herr Rektor **Lottig** ernannt.

Thorn, den 13. Juni 1899

Der Magistrat.

Gefunden wurde

daß die beste und mildeste medic. Seife:

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts** ꝛc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Anders & Co., J. M. Wendisch Nachfolger.

Grunau's

Bierversandt zur „Wolfschlucht"

Baderstraße Nr. 28

empfiehlt in Gebinden, Syphons und Flaschen:

Erlanger, Gebr. Reif.
Nürnberger (Siechen).
Königsberger Wickbold.
Echt *Berliner Weissbier.* **Echt**
Grätzer.
Frauenburger Mumme.

B. Doliva,
Thorn-Artushof.
Uniformen.
Garantirt tadellose Ausführung.
Militär-Effecten.
Preisliste postfrei.

Offerire billigst:

Diamanmehl,
ff. Kuchenmehl,
Roggenmehl,
Roggen- und Weizenbrodschrot,
gute Kocherbsen,
Grützen, Graupe, Hirse,
Futterschrot,
Roggen, Gerste, Hafer, Wicken,
Roggen- und Weizenkleie,
Leinkuchen und Rübkuchen,
sowie
feinstes Leinkuchenmehl.

Gottfried Görke,
Windstraße 1.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, großem Entree, Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Thalstraße 22.**

Postkartenloose
zur Weimarschen Lotterie.
Ziehung 1—3. Juli cr.
Loose à 1,10 sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Ein Schreiber
(Anfänger) kann sofort eintreten. Meldungen nur zwischen 9 und 1 Uhr Vormittags im Bureau der Amtsanwaltschaft.

50 Erdarbeiter
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Steinkamp,
Maurermeister, Moder.

4 resp. 3 zimmerige
Vorder-Wohnung
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Ein gut möblirtes Zimmer zu verm. **Tuchmacherstraße 4.** 3 Tr.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15. 2 Tr.

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung**, dito **Stallung** im Hof.
733 **Louis Kalischer**

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermieth **Bäckerstraße 45.**

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von
Reliefphotographien
(Patent Stumann) für Thorn.

Breitestr. 18.
Die zweite Etage ist vom 1. October ab zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

Altstädt. Markt ist eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern z. 1. Oktbr. zu v. Näh. **Moritz Leiser**, Wilhelmsplatz 6.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15** ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte
Wohnung,
bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

Zwei freundliche Vorderzimmer
vom 1. Juli (möblirt) zu vermiethen.
Klosterstraße 20, parterre.

Die bisher von Herrn Major **Kohlbach Brombergerstraße 68**, I bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zimmer mit allem Zubehör auch Pferdestall, sind vom 1. Juli bezw. 1. October zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli d. Js. bezw. später zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

Möbl. Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Juli zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Grabenstr. 24, Kl. Wohnung sofort zu verm.

Habe die Praxis wieder in vollem Umfange übernommen.
Sprechstunden: 9—1 Uhr Vorm. 3—5 „ Nachm.
Zahnarzt
v. Janowski.

Ziegelei-Park.

Freitag, den 23. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr:
Grosses
Monstre-Concert.
Eintrittspreis: 1 Person 50 Pf., von 7½ Uhr ab 30 Pf.; Militär vom Feldwebel abwärts: 1 Person 30 Pf., von 7½ Uhr ab 20 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** (Cigarrenhandlung) 1 Person 40 Pf.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft

Das diesjährige
Königsschießen
findet am
Donnerstag, 22., Freitag, 23. und Sonnabend, 24. Juni statt.
Eröffnung am 1. Tage Nachm. 3 Uhr.
An allen drei Tagen
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (Nr. 21) unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Böhme** im **Schützengarten.**
Anfang 8 Uhr.
Nichtmitglieder haben am 22. und 23. Juni gegen Eintrittsgeld von 25 Pf. pro Person und Tag Zutritt.
Der Vorstand.

Der Schuppen Nr. 4
auf dem Wollmarkt an der Chaussee belegen ist vom 1. Juli cr. auf 3 Jahre zu vermiethen durch
Gustav Fehlauer.

Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör v. 1. Oktober zu vermiethen. **Baderstraße 19.**
Georg Voss.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.